



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

als göttliches und menschliches Gesetz nicht muthwillig mit Füßen getreten werden darf.

Herr v. Dehn-Rothfelfer ist nicht mehr Minister; er ist gefallen, weil er die ihm zugedachte Aufgabe nicht erfüllt hat. Die Aufgabe des von ihm am 21. Juni v. J. gebildeten Ministeriums sollte darin bestehen, die Verfassung von 1831 zwar formal wiederherzustellen, aber doch dafür zu sorgen, daß sie nicht wieder lebendig werde. Nach Außen sollte sie darin bestehen, die Animosität gegen Preußen, im österreichischen Interesse aufrecht zu erhalten. Herr v. Dehn glaubte es mit der Wiederherstellung der Verfassung etwas ernstlicher nehmen zu müssen. Er hielt auch die Wiederanknüpfung eines leidlich guten Vernehmens mit Preußen im Interesse des Kurfürsten und des Landes für nothwendig. Diese Ueberzeugung wurde von ihm mit mehr Energie geltend gemacht, als von seiner Persönlichkeit und seinen Antecedentien erwartet werden konnte, und als man hier einem Minister zu verzeihen pflegt. Er mußte entfernt werden. Zugleich sollte durch seine Entfernung die überaus unbequeme Solidarität der Minister gesprengt werden. Dieses ist vollständig gelungen, wie man denn in dergleichen Kunststückchen eine besondere Virtuosität besitzt. Herr v. Stiernberg und Herr Pfeiffer haben für dienlich gehalten, die früher ausdrücklich übernommene Solidarität aufzugeben und im Amt zu bleiben. Die Ministerien der Finanzen und des Aeußeren werden einstweilen von den Herren Schnackenberg und Koch verwaltet. Beide sind als Lückenbüßer zu betrachten, und kann deshalb ihre Persönlichkeit vorerst außer Betracht bleiben. Die Verantwortlichkeit freilich, moralisch und strafrechtlich, ist ganz gleich, ob ein Ministerium auf 24 Stunden oder auf ein Jahr übernommen wird. Die Herren scheinen aber für genügend zu halten, wenn sie nur persönlich eine Verletzung positiver Verfassungsvorschriften vermeiden. Von derjenigen Verantwortlichkeit, welche durch Unterlassungen hervorgerufen wird, scheinen sie keine Ahnung zu haben. Und doch ist gerade diese Verantwortlichkeit unter den dormaligen Verhältnissen von einer erdrückenden Schwere. Die Dinge sind hier zu einer durchaus bedenklichen Spannung gelangt. Wie unter gewissen Bedingungen die Bewegung eines kleinen Vogels den Sturz einer gewaltigen Lawine veranlassen kann, so kann auch hier ein ganz unbedeutendes Ereigniß eine Lawine in Bewegung setzen.

Literatur.

L'Empire des Tsars au point actuel de la science par M. J. H. Schnitzler. Tome second. La population. Paris et Strasbourg, Veuve Berger-Levrault et Fils. 1862.

Der erste Band dieses mit deutschem Gelehrtenfleiß aus den neuesten und besten

Quellen zusammengetragenen Werkes beschäftigte sich mit dem Gebiet des Czarenreichs, der Gestaltung und den Grenzen desselben. Dieser zweite faßt in zwei Hauptabschnitten die Bevölkerung Rußlands ins Auge. Im ersten Abschnitt werden die absolute Bevölkerung und das Wachsthum derselben nach den verschiedenen Zählungen seit 1723, die relative Bevölkerung und die Dichtigkeit derselben in den einzelnen Gouvernements, das Verhältniß der Geschlechter und Altersklassen, der Stadt- und Landbevölkerung, der Bekenntnisse und Völkerstämme zu einander betrachtet. Die zweite Section gibt eine sehr ins Detail gehende Charakteristik der einzelnen Völkerschaften Rußlands, nach der Populationistik die Ethnographie. Im Folgenden theilen wir Einiges von den Endergebnissen des ersten Abschnitts mit. Seit dem Pariser Frieden ist Rußland im Westen allerdings etwas kleiner als früher, indem es damals in Bessarabien eine Strecke von 10,754 Quadratwerst verlor. Aber dieser Verlust ist durch Vergrößerungen in Asien reichlich ausgeglichen. Die Tractate von Aligun, von Tientsin und Peking verschafften ihm das Amurgebiet, welches etwa so groß wie Frankreich ist, und zu gleicher Zeit nahm es dem Khan von Khokand im Centrum Asiens die Tsungarei ab, von wo es sich noch jetzt von Tage zu Tage weiter ausbreitet. Gegenwärtig hat das Czarenreich eine Ausdehnung von 20,779,729 Quadratkilometer oder, wenn man die noch unabhängigen Striche des Kaukasus und die von den Kirgisen Südsibiriens und der Großen Horde bewohnten Gegenden abrechnet, deren Abhängigkeit nur eine nominelle ist, von mindestens $19\frac{1}{2}$ Millionen Quadratkilometer, was ungefähr einem Siebentel der gesammten Erdoberfläche (soweit sie in Festland besteht) gleichkommen wird. Bewohner hatte Rußland im Jahre 1856 circa 72 Millionen, von denen nahezu 74 Millionen auf die europäischen, fast $8\frac{1}{2}$ Millionen auf die asiatischen und 10,723 auf die amerikanischen Besitzungen gerechnet wurden. Das Wachsthum der Bevölkerung war seit der ersten Zählung ein stetiges und sehr beträchtliches. Die erste Zählung, im Jahre 1723 vorgenommen, nur auf das männliche Geschlecht beschränkt und auch sonst sehr ungenau, ergab 5,794,928, die zweite nicht viel sorgfältigere für 1751: 6,643, 335 Seelen, die im Jahre 1796 angestellte fünfte 17,815,370, die im Jahr 1851 angeordnete neunte 22,284,419 Seelen ohne Hinzurechnung von Frauen und Kindern. Als richtiger nimmt der Verfasser für das Jahr 1723 eine Gesamtbevölkerung von ungefähr 16, für das Jahr 1751 eine solche von 18, für das Jahr 1796 eine solche von 36, endlich für 1851 eine solche von ungefähr 69 Millionen Seelen an.

Die Gesamtbevölkerung Rußlands im Jahre 1860 schätzt Schnizler auf 75,400,000 Menschen, von denen er mehr als 60 Millionen dem griechisch-orthodoxen Bekenntniß, mehr als 15 Millionen andern Kirchen und Sekten zutheilt. Die eigentlichen Russen zählen nach ihm gegen 56, die übrigen Völkerschaften zusammen etwa $19\frac{1}{2}$ Millionen. Die partielle Bevölkerung vertheilt sich nach seiner Berechnung wie folgt: das eigentliche russische Reich mit Einschluß der asiatischen und amerikanischen Besitzungen 67,470,000, das Königreich Polen 4,800,000, das Großfürstenthum Finnland 1,650,000, die noch gewissermaßen unabhängigen Stämme des Kaukasus 1,500,000 Seelen. In Polen vertheilte sich die Bevölkerung in Betreff der Confectionen im Jahr 1859 in folgender Weise: Katholiken 3,657,142, unirte Griechen 215,967, nichtunirte Griechen 4,856, Kasakoliken oder Altgläu-

bige 4,244, Lutheraner 274,707, Reformirte 4,189, mährische Brüder 1,451, Mennoniten 1,581, Juden 599,875, Mohammedaner 306, Zigeuner 128.

Die Dichtigkeit der Bevölkerung ist nach den letzten Untersuchungen in den einzelnen Haupttheilen des Reichs folgende: Im eigentlichen Rußland kommen etwa 12.50, im Königreich Polen 37, im Großfürstenthum Finnland 4 bis 5, im europäischen Rußland mit Polen und Finnland 12, in den asiatischen Provinzen 0.6, im gesammten dem Scepter des Czaren unterworfenen Gebiet etwas mehr als drei Menschen auf den Quadratkilometer — eine sehr geringe Dichtigkeit im Vergleich mit dem gewerblustigen Belgien, welches auf demselben Flächenraum durchschnittlich 157 Individuen hat. Nach den Geschlechtern betrachtet zeigt die russische Bevölkerung, darin von den westlichen Nationen nicht verschieden, ein Ueberwiegen des weiblichen Geschlechts, indem auf dasselbe circa 38,600,000, auf das männliche nur 36,800,000 Seelen der Gesamtbevölkerung fallen, dieses sich also zu jenem wie 100 zu 105 verhält. Die Vertheilung der Bevölkerung über den Boden stellt nachstehende Tabelle dar:

	Städtebewohner.	Landb.	Verhältniß jener zu diesen
Im eigentlichen Rußland	8,000,000	58,000,000	1 : 7
Im Königreich Polen	1,164,000	3,636,000	1 : 3
Im Großfürstenthum Finnland	90,000	1,540,000	1 : 17

Das Wachsthum der Bevölkerung, von uns vorhin bedeutend genannt, ist im Vergleich mit dem in den westeuropäischen Ländern ein langsameres; denn es beträgt nicht mehr als 0.90 Procent im Jahre, und es bedarf somit mehr als ein Jahrhundert, um die Zahlen zu verdoppeln, während die Bevölkerung des Königreichs Sachsen dazu in der letzten Zeit nur fünfzig Jahre bedurfte.

Genaueres über alle diese Verhältnisse werden wir demnächst erfahren. Der Verfasser ist bei seinen Untersuchungen zwar von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg lebhaft unterstützt worden. Aber seitdem hat die kaiserliche geographische Gesellschaft eine Preisschrift über die wirksamsten Mittel die Statistik in Rußland zu organisiren ausgeschrieben, und zu gleicher Zeit werden vom Centralcomité der Statistik, welches vom Ministerium des Innern abhängt, Maßregeln angekündigt, welche dieser Wissenschaft eine neue Aera eröffnen. Man erkennt „die dringende Nothwendigkeit an, das System, welches die Berechnung der Bevölkerung ordnet, zu verbessern und in Rußland ein anderes einzuführen, gegründet auf eine Basis, die der analog ist, welche heutzutage fast in allen Staaten Westeuropas adoptirt ist — eine Basis, wie sie auf dem ersten internationalen statistischen Congress, der 1853 zu Brüssel stattfand, besprochen und festgestellt, und auf dem vierten Congress in London vervollständigt worden ist.“ Man weiß, daß Rußland sich unter Alexander dem Zweiten in einer Periode der Umgestaltung befindet. Jene Arbeit wird uns das umgestaltete Rußland zeigen, und so gedenkt sie der Verfasser des vorliegenden Werkes in einem der folgenden Bände zu benutzen und sie seinen Lesern in einem Anhang zugänglich zu machen, ein Versprechen, für das wir ihm im Voraus Dank wissen. Inzwischen möge seine fleißige Arbeit als eine sehr werthvolle Bereicherung unsrer Kenntniß von dem großen östlichen Nachbarreiche dem deutschen Publicum warm empfohlen sein.

Die helvetische Gesellschaft. — Aus den Quellen dargestellt von Karl Morell. Winterthur, Verlag von G. Lücke, 1863.

Das Buch ist mehr, als was der bescheidene Titel sagt: es ist in gewissem Maß eine Geschichte der allmählichen Umgestaltung der politischen und socialen Zustände der Schweiz, die im Jahre 1847 mit der neuen Verfassung ihren Abschluß erhielt. Ein erster Abschnitt charakterisirt die ersten Angriffe des Geistes der neuen Zeit auf die Patricierherrschaft und das alte Herkommen überhaupt. Ein zweiter zeigt die Entstehung der helvetischen Gesellschaft, und wie dieselbe sich nach und nach zum Mittelpunkt der verschiedensten reformatorischen Bestrebungen auf pädagogischem, politischem, militärischem, kirchlichem und literarischem Gebiet entwickelte, die Gegensätze und Kämpfe im Schooße der Gesellschaft, endlich den Sieg der Freigesinnten am Ende des achtzehnten Jahrhunderts. Der dritte Abschnitt endlich schildert das Wirken der Gesellschaft im neunzehnten Jahrhundert, zunächst in der Mediationszeit, dann in der Periode der Restauration, endlich das Verhältniß der Gesellschaft zu den Bestrebungen, welche mit der Bundesreform endigten. Der ursprüngliche Zweck der Vereinigung, Pflege eidgenössischer Freundschaft, Vermittelung der Gegensätze, Erhebung über dieselben im Gefühl der Zusammengehörigkeit aller Schweizer, war damit im höhern Sinn erfüllt, die Verjüngung der veralteten Eidgenossenschaft in einer von den ersten Mitgliedern ungeahnten, von der Gesellschaft der dreißiger und vierziger Jahre aber allerdings mit Bewußtsein erstrebten Weise zur geschichtlichen Thatsache geworden.

Die Krisis der deutschen Auswanderung und ihre Benützung für jetzt und immer. Von J. J. Sturz. Berlin, 1862. Verlag von G. Hiedthier.

Der bekannte rührige Bekämpfer der brasilischen Seelenverkäufer legt hier einen Plan vor, wie nach seiner Meinung die Auswanderung als Hebel deutschen Handels, deutscher Schifffahrt und „deutscher Einigung und Kräftigung diesseits und jenseits des Weltmeers“ zu verwenden sei. Als Punkt wohin dieselbe zu lenken sei, nennt er die La Plata-Staaten, namentlich Uruguay. Die Vortheile seines Vorschlags, dessen Ausführung freilich rasch und im großen Maßstab in die Hand genommen werden müßte, da nach Beendigung des Kriegs in Nordamerika aller Wahrscheinlichkeit nach ein Nationalbankerott ausbrechen und das dortige Volk von den jetzigen hohen Steuern und Zöllen befreit wird, leuchten ein. Doch meinen wir, daß für deutsche Einigung und Kräftigung diesseits und jenseits des Weltmeeres zunächst Wichtigeres geschehen könnte, als daß eine lebhafte Betheiligung an der vom Verfasser empfohlenen Auswanderungs-Gesellschaft Empfehlung verdiente. Die rechte Gesellschaft für diesen Zweck scheint uns nicht auf dem Privatwege zu liegen, die beste Gesellschaft dafür wäre ein reformirter Zollverein mit einer Centralgewalt und einem Parlament. — Ein sehr umfangreicher Anhang zu der Broschüre bringt eine große Menge von Notizen und Dokumenten, die sich auf das Auswanderungswesen beziehen: Berichte von der Expedition der „Novara“, eine Abhandlung über die nordamerikanische Homestead-Bill, französische Ansichten über die deutsche Auswanderung, sehr interessante Mittheilungen über brasilische Zustände, darunter eine Anzahl von Briefen dortiger Staatsmänner. Das Schlußcapitel endlich zeigt die langjährige Wirksamkeit des Verfassers gegen Sklavenhandel und Sklaverei überhaupt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Moriz Busch.

Verlag von J. L. Perbig. — Druck von C. E. Elbert in Leipzig.